

<i>THEMA</i>	3
Mit Maria zurück ins Leben P. Tim Lang	
<i>BERICHTE</i>	
Für Gott und die Welt - Johannes Storks	6
Spendenaktion Liebfrauenbrief P. Christophorus Goedereis	8
Ein Kreidekreis der besonderen Art Bernd Aretz	10
<i>SEELSORGE</i>	9
Gespräche im Turmzimmer	
<i>SUCHEN UND FINDEN</i>	12
Der Garten Eden Hans-Heinrich Pardey	
<i>PORTRAIT</i>	15
Unterschiedliche Lebensläufe - gemeinsame Erfahrungen Johannes Storks	
<i>INFOS</i>	17
<i>KALENDER</i>	22

Impressum

Herausgeber:

Katholisches Pfarramt Liebfrauen
Frankfurt am Main

Redaktionsanschrift:

Redaktion Liebfrauenbrief
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069/ 29 72 96-0

Fax: 069/ 29 72 96-20

Email: redaktion.lb@liebfrauen.net

Homepage: www.liebfrauen.net

Redaktion:

P. Christophorus Goedereis

Cornelia Schlander

Johannes Storks

Br. Paulus Terwitte

Maria Becker (Korrektur)

Satz und Layout:

Cornelia Schlander

Druck:

Strobach GmbH, Frankfurt

Nächste Ausgabe:

Freitag, 23. Mai 2003

Redaktionsschluss:

Montag, 12. Mai 2003

Titelfoto: Muttergottes in der Rosenlaube,
Ausschnitt, aus: Maria, Verlag Herder

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten
an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen:

**Konto 140 008 761
Nassauische Sparkasse Frankfurt
BLZ 510 500 15.**

Für jede Spende können wir Ihnen auf Anfrage
eine steuerlich absetzbare Spendenquittung aus-
stellen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht
unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können
redaktionell überarbeitet werden.

Mit Maria zurück ins Leben

An Maria scheiden sich christliche Geister. Die einen schwärmen von Maria und verehren sie mit Hingabe. Sie praktizieren Formen der Marienverehrung mit Gebeten und Liedern, die für andere unverständlich, ja übertrieben sind. Sie lösen damit Widerstand oder gar Ablehnung aus, besonders wenn diese Art der Frömmigkeit für allein legitim ausgegeben wird. Bei ihnen kommen Ängste hoch, dass Christus aus seiner zentralen Stellung als einziger Mittler zwischen Gott und den Menschen verdrängt und dafür Maria ins Zentrum des Glaubens gestellt wird.

In der Volksfrömmigkeit hat die Marienverehrung gerade im Monat Mai einen wichtigen Platz. Die Maiandachten machen das deutlich. Vielfalt und rechtes Maß der Verehrung spiegeln sich in Mariengebeten und -liedern der alten Kirche, des Mittelalters und unserer Zeit.

Das Ave Maria: Gegrüßet seist du, Maria

Es ist der zentrale Mariengruß und das zentrale Mariengebete. Der Anfang des Ave mit dem Gruß des Engels und der Elisabeth an Maria steht im Lukasevangelium. Der Engel Gabriel grüßt Maria als die Begnadete. Keinem Mann im Alten und Neuen Testament gilt, was der Engel ihr gesagt hat: "Du bist voll der Gnade. Der Herr ist mit dir". Der Engel, und durch ihn grüßt Gott selbst Maria als die begnadete Mutter seines Sohnes. Wenn wir Maria verehren, dann greifen wir den Gruß des

Engels und den der Elisabeth auf: "Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes".

Und Marias Antwort? Sie weiß keine andere, als Gottes Größe zu rühmen: "Hoch preist den Herrn meine Seele." Und wenn sie und mit ihr die Urkirche, die Gemeinde des Evangelisten Lukas, singt: "Von nun an preisen mich selig alle Geschlechter", dann deshalb, "weil der Mächtige Großes an ihr getan hat".

Maria führt immer zum Lob ihres Schöpfers und Erlösers, nie zu sich selbst. Marienverehrung hat im Lobpreis Gottes ihren Sinn und ihr Ziel. Dann bekommt auch das Marienlob der Elisabeth: "Du bist gebenedeit unter den Frauen..." seinen gebührenden Platz und Stellenwert im Leben der Kirche und ihrer Musik.

Das Marienlob führt zum Gotteslob. Und Aussagen über Maria in der Theologie sind Aussagen über Gott und über sein Heilshandeln am Menschen, Aussagen über uns Menschen und unsere erlöste Existenz. Wenn wir z.B. das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel durch Jesus Christus feiern, dann feiern wir zugleich unsere Hoffnung auf den Himmel, auf das ewige Leben, durch ihren Sohn.

Den zweiten Teil des Ave Maria hat die Kirche formuliert. Er beginnt mit einer Anrufung: "Heilige Maria, Mutter Gottes"! Die Anrufung "Gottesgebärerin," finden wir schon im ältesten Mariengebete



Mary, Rosemary Namuli, Steinskulptur,
Ostafrika (aus: Maria, Verlag Herder)

der Kirche, im 3./4. Jahrhundert.: "Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, Gottesgebälerin." Das Konzil von Ephesus im Jahre 431 bekennt und ruft Maria als Gottesgebälerin an.

Dabei ist es wichtig, auf die Sprache zu achten, wie Maria angerufen und wie von ihr gesprochen wird. Es ist die nüchterne Sprache des Bekenntnisses und die gewählte Sprache der Poesie, der Lieder und Hymnen, die Sprache der Dichter und Minnesänger, wie wir sie aus den Marienliedern kennen. Die Sprache des nüchternen Glaubens und die Sprache des Herzens, der Frömmigkeit; beide sind legitim wie die verschiedensten Formen der Marienverehrung, die wir bei der Lourdesgrotte in unserm Innenhof erleben.

Zum einen Glauben gehört die Vielfalt der Sprachen und religiösen Mentalitäten, die niemanden exkommuniziert. Wie Kinder und Verliebte, die sich nicht genug tun können mit Titeln und Koseworten für ihre Mama und ihren Schatz, so geht die Kirche in der Liturgie und im persönlichen Beten mit der Mutter Jesu um. Denken wir nur an die verschiedenen Anrufungen in der Laurentianischen Litanei oder an Lieder wie "Meersterne, ich dich grüße"!

Mit dem Anruf im Ave Maria verbindet die Kirche seit dem 14./15. Jh. die Bitte um die Fürsprache der Muttergottes "jetzt und in der Stunde unseres Todes". In Todesgefahr sucht der Beter und die Beterin Zuflucht und Trost bei Maria, dem mütterlichen Bild Gottes. Es ist die Zeit der großen Pestseuchen, die die Städte entvölkern; es ist die Zeit, in der das Vesperbild,

die Pietá, entsteht: Maria mit dem toten Sohn auf ihrem Schoß. Der Franziskaner Jacopone da Todi dichtet nach 1300 das "Stabat Mater", "Christi Mutter stand mit Schmerzen" und bittet: "Gib mir teil an deinem Schmerz"!

Teilhaben am Schmerz der Mutter und in ihrem Leid das eigene Leid spüren, durchleiden und annehmen lernen. Darum geht es. Dann verfallen wir nicht dem Selbstmitleid und finden mit Maria ins Leben zurück.

Unter deinen Schutz und Schirm

Wörtlich lautet das ursprüngliche Gebet ohne die späteren Zusätze: "Unter den Schutz deiner mütterlichen Barmherzigkeit flüchten wir uns, Gottesgebälerin. Verschmähe nicht unsere flehentlichen Hilferufe in dieser Not, in der wir uns befinden! Sondern aus der Gefahr reiße uns heraus! Erlöse uns!"

Ein Hilferuf zur Gottesmutter aus der Martyrzeit vermutlich unter Kaiser Diokletian. Bei der Mutter Jesu, in ihrer mütterlichen Barmherzigkeit, weiß sich der Christ in Not und Verfolgung geborgen.

Der Beter greift auf die Worte Mariens vom barmherzigen Gott zurück: "SEIN Erbarmen waltet von Geschlecht zu Geschlecht.." und sucht bei Maria und mit ihr letztlich Geborgenheit beim barmherzigen Gott. Dann kann er bitten und flehen wie ein Kind: "Verschmähe nicht unsere Hilferufe! ...Reiße uns aus der Gefahr! Erlöse uns!"

Gebet der Schiffer von Hermann Hesse

*Die Stunden eilen - Mitternacht!
Am Himmel ist nicht Mond, nicht Stern.
Ob unserer Reise halte Wacht,
Madonna, Mutter unseres Herrn!*

*Die Stunden eilen. Bank und Riff
sind nah. Madonna lenke du
durch Sturm und Mitternacht das Schiff
dem Hafen und der Heimat zu.*

*Die Stunden eilen ohne Rast.
Madonna des Erbarmens du,
die du den Herrn geboren hast,
hilf uns dereinst zur ewigen Ruh`!*

Der evangelische Pfarrersohn Hermann Hesse findet in Maria das mütterliche Bild Gottes, das er verehrt mit seiner Poesie. Wie die Beter und Sänger der alten Mariengebete ruft er zu ihr in den Wogen, im Dunkel seines Lebens und seiner Ängste. Der Madonna des Erbarmens vertraut er sich auf Leben und Tod an, um Heimat und ewige Ruhe zu finden.

An Maria scheiden sich die Geister - vor allem jene bösen, die sich abwenden, wenn einer mit und von Maria Vertrauen und Glauben lernt.

Ihr

P. Timm

Für Gott und die Welt

Im Bistum Limburg werden am 8./9. November 2003 unter dem Motto "Für Gott und die Welt" Pfarrgemeinderäte gewählt

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Zwar werden die neuen Pfarrgemeinderäte (PGR) im Bistum Limburg erst am Wochenende des 8./9. Novembers dieses Jahres gewählt. Aber es sind wichtige Fristen einzuhalten. Deshalb informieren wir an dieser Stelle erneut - und immer wieder - über die Modalitäten der PGR-Wahl.

Wahlberechtigt sind alle Katholikinnen und Katholiken im Alter von 16 Jahren an. Die Kandidatinnen und Kandidaten für die neuen PGR müssen mindestens 18 Jahre alt und gefirmt sein. Erstmals darf jeder Wähler auch dann in Liebfrauen wählen, wenn er in dieser Gemeinde nicht seinen Hauptwohnsitz hat. Aber: Die Wahlberechtigten müssen im Bistum Limburg wohnen und sie dürfen auch nicht für einen anderen Pfarrgemeinderat kandidieren. Das Wahlrecht darf nur in einer Kirchengemeinde ausgeübt werden.

Spätestens drei Monate vor der Wahl, also bis 9. August, muss sich jeder, der in Liebfrauen wählen möchte, jedoch nicht hier wohnt, in seiner Heimatgemeinde schriftlich abmelden und in das Wählerverzeichnis von Liebfrauen eintragen lassen.

Dazu gibt es Formblätter (siehe Abbildung): Sie liegen an der Klosterpforte und

im hinteren Teil der Liebfrauenkirche aus, gegebenenfalls kann auch das hier abgebildete Formblatt verwendet werden.

Kandidatinnen und Kandidaten können bis spätestens 5. Oktober vorgeschlagen werden. Der PGR von Liebfrauen hat auf seiner Klausurtagung einstimmig beschlossen, die allgemeine Briefwahl als Wahlverfahren anzubieten. Gleichwohl wird nach allen Gottesdiensten mindestens 30 Minuten lang ein Wahllokal geöffnet sein. Einstimmig entschied der PGR, dass die Wahlbriefunterlagen bis 25. Oktober an die Wahlberechtigten verschickt werden.

Da im Territorialgebiet von Liebfrauen nur ca. 300 Gemeindemitglieder wohnen, darf der neue PGR laut Wahlordnung aus mindestens sechs, höchstens aber zehn Mitglieder bestehen. Aber: Nur ein Drittel der neu gewählten PGR-Mitglieder darf von außerhalb der Territorialgemeinde kommen. Der PGR beschloss, das künftige Gremium aus zehn gewählten Mitgliedern zu bilden.

Zugleich soll in Limburg eine Ausnahmeregelung für Liebfrauen beantragt werden, damit der neu zu wählende PGR aus vier auf dem Territorium wohnenden sowie aus sechs außerhalb von Liebfrauen wohnenden Männern und Frauen zusammengesetzt werden kann.

Johannes Storks

BESTÄTIGUNG

Pfarrgemeinderat
Für Gott und die Welt



8./9. Nov. 2003
Wahl zum
Pfarrgemeinderat

Hiermit bestätigt das Pfarramt der Kirchengemeinde St. _____ dass
Herr/Frau

die Streichung aus dem Wählerverzeichnis der Kirchengemeinde beantragt hat.

Ort, Datum, Pfarsiegel

Diese Bestätigung muss spätestens bis zum 9. August 2003 im Pfarramt der Kirchengemeinde vorliegen, in dem der/die Wähler/in an der Pfarrgemeinderatswahl teilnehmen will.

Auszufüllen von der Wahlgemeinde

eingegangen am _____

Eintrag in die Wählerliste erfolgt.

Unterschrift



Zum Verbleib im Pfarramt der territorial zuständigen Kirchengemeinde!

Pfarrgemeinderat
Für Gott und die Welt



8./9. Nov. 2003
Wahl zum
Pfarrgemeinderat

Antrag auf Austragung aus der Wählerliste eingegangen am _____.

Austrag aus Wählerliste erfolgt am _____.

Unterschrift

Spendenaktion Liebfrauenbrief



trag erbeten. Stattdessen haben wir uns nun dazu entschlossen, zweimal im Jahr zu einer Spende für den Liebfrauenbrief aufzurufen - gerade diejenigen, die den Liebfrauenbrief per Post erhalten.

Dies wollen wir hiermit tun. Sie können die Erstellung des Liebfrauenbriefes unterstützen, indem Sie uns eine Spende überweisen auf das Konto:

Konto 140 008 761
BLZ 510 500 15
Nassauische Sparkasse
Stichwort "Liebfrauenbrief"

Die Höhe eines Kostenbeitrages überlassen wir natürlich Ihrem eigenen Ermessen. Zur Orientierung aber einige Angaben: Die Gesamtauflage des Liebfrauenbriefes beträgt pro Jahr knapp 30.000 Exemplare in 15 Ausgaben. Wenn man alle Erstellungskosten (Layout, Bildbearbeitung, Korrektur, Druck, Versand, Verwaltungskosten) umrechnet ergibt sich ein ungefährender Preis von 1 Euro pro Exemplar.

Mit jeder Spende unterstützen Sie indirekt auch andere Aufgaben und Tätigkeiten an Liebfrauen.

Der Liebfrauenbrief ist sehr beliebt. Das erfreut und ermutigt uns. Es ist uns wichtig, die Menschen am Leben und an der Spiritualität dieses Ortes teilhaben zu lassen und das soll auch weiterhin so bleiben. Gewöhnlich liegt der Liebfrauenbrief in der Liebfrauenkirche aus, und die Kirchenbesucher können sich ein Exemplar mitnehmen. Dafür erbitten wir 1 Euro als Spende.

Manche von Ihnen erhalten den Liebfrauenbrief auch per Post zugeschickt (knapp 200 Versand-Exemplare). In vergangenen Jahren wurde dafür ein Abonnement-Bei-

Mit einem herzlichen "Vergelt's Gott" und vielen Grüßen

Ihr Redaktionsteam

Gespräche im Turmzimmer

Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen, ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge. Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, Glaubenskrisen zu begleiten und die Beziehung zu Gott neu zu ordnen.

Verschiedene Gesprächspartner Frauen, Männer, Priester und Ordenschristen laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

Die Anmeldung zum „Gespräch im Turmzimmer“ ist persönlich an der Klosterpforte oder telefonisch unter der Rufnummer 069/297296-0 mit Namen oder auch anonym möglich.

Datum	16.00	17.00	18.00	19.00
-------	-------	-------	-------	-------

Mai 2003

Fr. 02.05.	P. Kilian	P. Kilian	P. Stephan	P. Stephan
Di. 06.05.	Br. Paulus	Br. Paulus	Herr Menne	Herr Menne
Mi. 07.05.	Herr Leistner	Herr leistner	Br. Paulus	Br. Paulus
Do. 08.05.	Dr. Bell	Dr. Bell	P. Kilian	P. Kilian
Fr. 09.05.	Br. Paulus	Br. Paulus	P. Stephan	P. Stephan
Di. 13.05.	Sr. Helga	Sr. Helga	P. Stephan	P. Stephan
Mi. 14.05.	Br. Paulus	Br. Paulus	Frau Nol	Frau Noll
Do. 15.05.	P. Kilian	P. Kilian	Frau Toussaint	Frau Toussaint
Fr. 16.05.	Br. Bernhard	Br. Bernhard	P. Stephan	P. Stephan
Di. 20.05.	P. Christophorus	P. Christophorus	Dr. Bell	Dr. Bell
Mi. 21.05.	Br. Paulus	Br. Paulus	Frau Toussaint	Frau Toussaint
Do. 22.05.	Sr. Helga	Sr. Helga	Frau Noll	Frau Noll
Fr. 23.05.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	P. Stephan	P. Stephan
Di. 27.05.	P. Christophorus	P. Chrstitophorus		
Mi. 28.05.	Herr Menne	Herr Menne	Herr Leistner	Herr Leistner
Fr. 30.05.	P. Kilian	P. Kilian	P. Stephan	P. Stephan

Juni 2003

Di. 03.06.	P. Christophorus	P. Christophorus	Frau Toussaint	Frau Toussaint
Mi. 04.06.	P. Christophorus	P. Christophorus	P. Tim	P. Tim
Do. 05.06.	P. Kilian	P. Kilian	Frau Toussaint	Frau Toussaint
Fr. 06.06.	P. Tim	P. Tim	P. Stephan	P. Stephan

Ein Kreidekreis der besonderen Art

Bert Brecht hätte seine helle Freude daran gehabt. Der Kreidekreis, aufgeführt von einer Volksbühne der ganz besonderen Art. Das Zusammenscharren und Kratzen mit verkrallten Fingern für den Geiz der Mächtigen; die blasierte, in wegwerfenden Handbewegungen gebärdende Gouverneursfrau; die in ruhigen Bewegungen die Handlung schildernde Erzählerin - die PAX Theatergruppe der katholischen Gehörlosenseelsorge zeigte den "Kaukasischen Kreidekreis" völlig neu.

Die Geschichte ist schnell erzählt: Grusche, die Magd, nimmt das in den Revolutionswirren von der Gouverneursfrau auf der Flucht vergessene Kind als eigenes an.



Richter Adzak und die Magd Grusche streiten um das Recht.
Foto: PAX

Richter Adzak, vor dem um die Herausgabe des Kindes gestritten wird, lässt einen Kreidekreis zeichnen, das Kind hineinsetzen und fordert die beiden Frauen auf, es aus dem Kreis herauszureißen.

Wer den Umgang mit dem gesprochenen Wort pflegt, ist gewöhnt, dass Sprache verschleiert, Assoziationen mitgedacht werden, ironische Distanzierungen eingebaut sind. Gebärdensprache ist anders, sie ist direkt. Sie besteht aus Körperhaltung, Bewegung, Mimik, Gestik. Da gehört zur Schilderung der Vergewaltigung in den Kriegswirren auch das sichtbare Festhalten des Opfers. Und so löst die andere Sprache auf einmal Bilder aus, die man gemeinhin zu den Begriffen nicht denkt, sei es aus Unkenntnis, sei es, weil sich die Realität bisweilen recht bequem ausblenden lässt.

Da hat sich um Pater Amandus und Daniela Happ eine Theatergruppe gebildet, die vom Kostüm über das Bühnenbild und die Requisite bis hin zur Übertragung in die Deutsche Gebärdensprache alles selbst macht. Da wird von Frauen und Männern genäht, gesägt und gehämmert und einstudiert, um ein Stück aufzuführen, das auf einmal eine erschreckende Aktualität hat. Der Kreidekreis handelt nämlich nicht nur vom hemmungslos versoffenen, Bestechungsgelder einfordernden und dennoch abwägend entscheidenden Richter Adzak, der die Beziehung über die Abstammung

setzt und Wärme über den Reichtum, sondern auch von Entwurzelung und Grausamkeit in Kriegswirren. Das Stück zeigt auch die Selbstverständlichkeit, mit der die Magd Grusche sich des fremden Kindes annimmt, als gebe es überhaupt nichts darüber zu diskutieren, das man den Hilflosen nicht alleine lässt.

Schon bei der Vorstellung der handelnden Personen konnte die Erzählerin darauf verweisen, ihr Mönch sei echt. Nachdem der Strick von der Kutte genommen, die Schnapsflasche in der Kapuze verstaut, das blonde verwuschelte Zweithaar aufgesetzt war, wurde ein betrunkenener Pater Amandus auf die Bühne gezerrt, der nach vollzogener Trauung von Grusche mit dem Bauernsohn auch noch auf die Schnelle eine letzte Ölung verkaufen will.

Richter Azdak, der das Gesetzesbuch eigentlich nur benutzt, um darauf zu sitzen, macht eine feierliche Eintragung mit dem Gänsekiel, nämlich die Unterschrift unter Grusches Scheidungsurteil. Das war zwar nicht eingeklagt, aber hier dreht die tiefere Gerechtigkeit dem Formalen eine lange Nase. Und am Schluss gibt es ein Happy End: Grusche bekommt ihren Soldaten Simon. Beide nehmen das Kind des Gouverneurs als eigenen mit in ihr Leben, die hochnäsige Gouverneursfrau wird enteignet. Die Freude der Mitwirkenden sprang auf das Publikum über, so dass die ganze Truppe einschließlich der lautsprachlich die Stimmungen wunderbar treffenden Übersetzerin, den heftig mit den Fingern gewedelten Applaus zu Recht entgegennehmen konnte.

Bernd Aretz



Richter Adzak läßt einen Kreis zeichnen.

Foto: PAX

Der Garten Eden

Orte der Bibel - Orte des Lebens

Die ganze Schule nannte ihn "Pappi". Dabei war sein Unterrichtsstil keineswegs von väterlicher Betulichkeit. Er bot den Lehrstoff eher so dar, als überreiche er ihn in steinerne Tafeln gemeißelt. Er war kein beliebter Lehrer, aber höchst eindrucksvoll, wenn er wieder einmal das phylogenetische Prinzip ins Gedächtnis rief: Danach vollziehen die höheren Lebensformen in ihrem individuellen Heranwachsen die Entwicklung der Arten nach - auch Säuger machen eine Embryonalphase durch, in der bei ihnen Kiemen angelegt sind. So etwas referierte Pappi, als bringe er es geradewegs vom Berge Sinai herab. Aber er war kein Mose, eher ein irgendwie angeschlagener Patriarch, der Biologie und Sport gab. Es hat Jahre gedauert, bis ich begriff, was er uns eigentlich mit seinen Vorträgen über das System der Arten hatte sagen wollen.

Pappi war fasziniert von der Vielfalt der Schöpfung, ihrer Fülle, die voller Ähnlichkeiten und Verwandtschaft ist, aber auch viel Unwahrscheinliches, Verblüffendes und Bizarres hat. In seinem Denken von Darwins Evolutionslehre geprägt, so, wie Ernst Haeckel sie den Deutschen gepredigt hat, versuchte Pappi uns hinter dem Vexierbild der Natur eine Ordnung zu zeigen. Er wollte uns klar machen, dass diese Systematik nicht nur hineingedacht sei, sondern dass sie in der Vielfalt gefunden werde, weil sie sich ergebe durch das Her-vorgehen aus gemeinsamen Wurzeln. Für

Pappi war die ganze Welt ein riesiger Baum und die Menschheit ein eben gerade erst entrolltes Blättchen an einem der äußersten Äste: wohl mit dem ganzen Baum verbunden, doch fern vom festen Holz des Stammes, vergleichsweise jung, vom Wind gezaust, stets in Gefahr, abgerissen zu werden. Anders aber als der Kirchenhasser Haeckel, für den es keinen personalen Gott gab, hoffte Pappi in der schönen, weil einheitlichen Ordnung von "Baumeister Natur" wenigstens ein Spiegelbild Gottes zu finden: Das bunte Dik-kicht der Schöpfung konnte doch nicht einfach nur Zufall und Notwendigkeit sein? Wie er die Spannung zwischen seiner



"Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen...!"

Sehnsucht nach Sinn und einer materialistischen Biologie aushielt und ein Suchender blieb, das machte Pappi unvergesslich, mehr als Mensch denn als Lehrer.

Man mag meinen, schon für einen Abiturienten solle das doch wohl alles erledigt sein - längst geistesgeschichtlich abgehakt, weil den Naturwissenschaften überantwortet und von diesen aufgeklärt. Soweit ist es damit allerdings nicht her, selbst da nicht, wo die Frage nach der Schöpfung, nach Ursprung und Ziel des Gewordenseins der Welt als sinnlos zurückgewiesen wird. Und so muss nicht nur jemand, der die Heilige Schrift aufschlägt und die beiden ersten Kapitel des Buches Genesis liest, sich wie eh und je entscheiden. Außer der einen Antwort auf die Frage, ob er sich zu

denen schlage, die an Schöpfung, mithin einen Schöpfer glauben, muss er allerdings noch ein paar Antworten mehr haben. Denn in die ersten Seiten der Bibel verbeißt sich der Skeptizismus geradezu mit Vorliebe. Lauter alte Hüte sind diese Vorhalte: Was als eine Reihe von Tagewerken geschildert wird, habe doch wohl Millionen von Jahren gedauert? Und wieso wird das Schöpfungswerk zweimal, noch dazu mit Widersprüchen wie einer unterschiedlichen Reihenfolge berichtet? In der Hauptsache allerdings geht es um eine ganz einfache Frage, auf die es auch nur eine ganz persönliche und unmissverständliche Antwort gibt: Hat Gott die Welt gewollt? Für den, der nur die Biochemie Blasen schlagen sieht, existiert kein liebender Wille zum Leben, kein großes Du und folglich auch kein Garten Eden - oder allenfalls im Internet mit diesem Namen eine Bezugsquelle für Balkon-Geranien.



Fotos: Pardey

Auch der Skeptiker muss wohl zur Kenntnis nehmen, dass wir den Garten Eden, das Paradies, nicht für uns allein haben: Er ist wahrhaft ein Weltkultur-Erbe unter Namen wie Elysium oder Walhalla, wir teilen uns Eden nicht nur mit den abrahamitischen Religionen. Wenn Tigris, Euphrat, Pischon und Gihon den Garten, der den hebräischen Namen "Wonne" oder "Entzücken" trägt, zu einem Urbild der Welt teilen, fließen durch den Paradiesgarten des Islam Milch, Honig, Wasser und Wein in vier Strömen. Das Paradies archäologisch zu suchen und ausgraben zu wollen, den Garten wie ein zweiter Schliemann zwischen den Flüssen des Zweistromlands zu vermuten oder ihn noch weiter östlich, gar auf der fernen "Löweninsel" (Sri Lanka) fin-

den zu wollen, erscheint dagegen naiv. Der Garten als angelegte, das heißt ausgewählte und geordnete Natur, ist ein Bild, ein mächtiges und tiefes Bild, das uns auch tiefer berühren will als eine geschichtliche oder topographische Hinweistafel.

Warum pflanzt Gott einen Garten? Ist es nicht genug, dass er die Welt erschafft?

Wenn in der älteren Schicht der einen Schöpfungsgeschichte - die freilich ihre textlichen Lasuren durch Wiederholungen und Redaktionen hat - der umfriedete Garten erscheint, dann ist das ein Hinweis darauf, dass der unübersichtlichen Schöpfung eine Ordnung innewohnt, die von Gott gewollt ist. Sie ergibt sich nicht einfach aus der zeitlichen Folge des (Geschaffen-)Werdens. Der Garten als umfriedeter Bezirk erscheint im Vergleich zu den jüngeren Textteilen in Gen 1, wo pauschaler vom Land oder der Erde die Rede ist, als eine Abtrennung. Tatsächlich aber ist der Garten die Schöpfung, nicht nur ein zu ihr in Opposition stehender Teil. Was sich wie ein Spiel in Gen 2, 19+20 ausnimmt, braucht einen Ort, eine Bühne sozusagen, was hier ausgesagt ist, kann schlecht "auf dem Land" geschehen: Gott schafft eine geordnete Welt der "lebendigen Wesen", der Mensch spricht diese Ordnung aus, indem er benennt, was Gott ihm zuführt. Was in der Weite der Welt, in ihrer Vielfalt dem Blick zu entschwinden droht, das wird in der Vereinzelung im Garten deutlich und wertvoll.

Wenn ich mitten in der Stadt in der Kleinmarkthalle sozusagen an dem Gebot "Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen" vorbei schlendere, die Formen und Farben

der Früchte schön arrangiert sehe, dann wird mir klar: diese Fülle ist eigentlich nur geordnet erträglich. Es wäre nicht auszuhalten, wenn die Welt das große Neben- und Durcheinander wäre, als das sie oft erscheint. Deshalb haben wir Heimweh nach diesem Garten, selbst wenn wir es wie mein alter Lehrer Pappi gar nicht so genau ausdrücken können.

Hans-Heinrich Pardey



Unterschiedliche Lebensläufe - gemeinsame Erfahrungen

"Mir haben die Treffen hier im Kapuzinerkeller immer gut getan", sagt Bärbel (alle Namen geändert). Die Grafikdesignerin, Ende 40 und seit längerem arbeitslos, findet im "Offenen Treff für Menschen mit und ohne Arbeit" Männer und Frauen, die ähnliche Erfahrungen wie sie selbst machen. Die Gespräche mit anderen Menschen, die arbeitslos sind oder ihre Arbeit als problematisch empfinden, bauten sie wieder auf, meint die junge Frau. Denn in diesen Gesprächen werde klar, dass es nicht nur ihre eigene Schuld sei, wenn sie schon wieder arbeitslos sei.

Edeltraud, 50 Jahre alt und alleinerziehende Mutter eines Sohnes, kommt wie Bärbel seit mehreren Monaten zu den Treffen im Kapuzinerkeller. Oft ist sie verzweifelt: So viele Bewerbungen hat sie schon abgeschickt, aber noch immer keine Stelle im Anerkennungsjahr gefunden. "Man gibt mir einfach keine Chance", sagt die Sozialpädagogin, die außerdem noch ihren alten Vater pflegt. Als sie kürzlich endlich die ersehnte Stelle bekommt, ist sie überglücklich. Doch das Glück währt nicht lange: Noch während der Probezeit wird ihr wieder gekündigt. Sie passe nicht in den Betrieb, teilt der Arbeitgeber lapidar mit. Edeltraud ist deprimiert, sie versteht das alles nicht.

Werner ist seit August 2001 arbeitslos. Der junge Mann, der unter dem Hyperaktivitätssyndrom leidet, hat Abitur gemacht

und eine Ausbildung als Kaufmannsgehilfe abgeschlossen. Wechselnde Phasen von Arbeitslosigkeit, Zeitarbeit und Weiterbildung prägen seinen Berufsweg. Er will arbeiten, gerät aufgrund seiner Erkrankung aber schnell unter starken Stress - weshalb er immer wieder seine Jobs verliert. Zeitweise ist Werner gar von Obdachlosigkeit bedroht, was im letzten Moment aber abgewendet werden kann.

Drei unterschiedliche Lebensläufe, doch eine gemeinsame Erfahrung: Dauert die Arbeitslosigkeit länger an, zerreißt das soziale Netz. "Freunde und Bekannte wollen das Thema irgendwann einfach nicht mehr hören", sagt Gundula, studierte Betriebswirtin und jetzt arbeitslose Bankerin. Der Kontakt zu den früheren Kollegen bricht meistens völlig ab, selbst die eigene Familie zeigt häufig kein Verständnis für die Nöte der Betroffenen. "Die Arbeitslosen trauen sich deshalb auf Dauer nichts mehr zu und ziehen sich in ihr Schneckenhaus zurück", fährt Gundula fort.

Im "Offenen Treff für Menschen mit und ohne Arbeit", den Liebfrauen seit nunmehr fünfeinhalb Jahren anbietet, können die betroffenen Männer und Frauen diesen Mechanismus durchbrechen: Immer am ersten und dritten Mittwoch eines Monats kommen Arbeitslose, Frührentner oder Menschen mit massiven Arbeitsplatzproblemen jeweils um 19 Uhr zum Gespräch im Kapuzinerkeller zusammen. Der Erfah



"Los der Arbeit - Arbeitslos" - ein Seminar in Liebfrauen.

ungsaustausch steht im Vordergrund der gemeinsamen Treffen, gegenseitig stärken sich die Besucher und tauschen Informationen aus. Zu bestimmten Themen werden Referenten eingeladen: So stand beispielsweise zu Beginn dieses Jahres ein Bewerbungstraining auf dem Programm. Wird Einzelberatung gewünscht (etwa bei individueller Hilfe für Bewerbungen), ist dies nach Voranmeldung möglich.

Einmal pro Jahr fahren die Treff-Teilnehmer zu einem mehrtägigen Seminar. "Die Hartz-Reform - Alles nur Theater oder Brücke zurück in den Beruf?" heißt das Thema des diesjährigen Seminars, das vom Katholischen Bildungswerk und dem Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung

der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zusammengestellt wurde. Auf der Eberburg in Bad Münster am Stein werden sich die Teilnehmer (es gibt noch freie Plätze, Anmeldung umgehend unter Telefon 069 / 97 98 14 60) mit kreativen Mitteln (Kollagen, Theaterspiele etc.), aber auch in Gesprächen und Diskussionen mit ihrer Lebenssituation auseinandersetzen. Der Theaterpädagoge Ulrich Bogensperger wird einen ganzen Tag lang für das Theaterspielen zur Verfügung stehen.

In Liebfrauen ist der "Offene Treff für Menschen mit und ohne Arbeit" von Anfang an beheimatet: Am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, bereiten Mitglieder des Treffs den Gottesdienst um 10 Uhr vor. Auch eine Gebetsstunde am "Tag des Großen Gebets" hat der Treff schon gestaltet. Mit dem Bund Katholischer Unternehmer (BKU) gab es bereits eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema "Höhenflüge und Bruchlandungen"; weitere gemeinsame Aktivitäten sind geplant. Zudem ist der Arbeitslosentreff fest in "Arbeitsplätze schaffen mit Fantasie" - einem Projekt der katholischen Stadtkirche Frankfurt, das von Liebfrauen unterstützt wird - sowie im Arbeitskreis "Arbeitnehmer/innen" des Stadtsynodalrats verankert.

Der Treff ist bewusst offen, Gäste und neue Teilnehmer sind jederzeit herzlich willkommen. Die nächsten Termine: 7. und 21. Mai, 4. und 18. Juni, 2. und 16. Juli. Nähere Informationen sind unter der Telefonnummer 069 / 97 98 14 60 zu erhalten.

Johannes Storks

Sakristei fast fertig

Die Renovation der neuen Sakristei ist nahezu abgeschlossen. Plangetreu zum Gründonnerstag konnten wir die neue Räumlichkeit übernehmen. Darüber sind wir froh und sind vor allem der Stadt Frankfurt (als Eigentümerin der Liebfrauenkirche) und den Handwerkern dankbar, dass alles so reibungslos über die Bühne ging. Letzte Arbeiten werden in den kommenden Wochen noch vorgenommen.

Ebenso wird die Anbetungskapelle noch einen neuen Anstrich bekommen. Daher wird die eucharistische Anbetung vorerst weiter in der Kirche am Annenaltar stattfinden müssen. Ab ca. Mitte Mai werden wir dann auch die Anbetungskapelle wieder in Benutzung nehmen und selbstverständlich wieder den ganzen Tag über Anbetung halten können.

Nach Abschluss der Baumaßnahmen bleibt von Seiten der Kirchengemeinde Liebfrauen ein finanzieller Eigenanteil von ca. 40.000 Euro zu leisten. Dazu sind wir auf die Unterstützung durch Spendengelder angewiesen. Selbstverständlich können wir für jede Spende eine steuerlich absetzbare Spendenquittung ausstellen. Spenden können überwiesen (Konto 140 008 761, Nassauische Sparkasse BLZ 510 500 15) oder in den eigens ausgewiesenen Opferstock hinten in der Kirche geworfen werden. Wenn Sie eine Spendenquittung möchten, vermerken Sie dies bitte eigens oder sprechen Sie uns persönlich an.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass wir die Hälfte der eingehenden Spendengelder abgeben werden - und zwar für den Wiederaufbau von Kirchenräumen, die im vergangenen Jahr durch die Flutwasserkatastrophe in den Neuen Bundesländern zerstört wurden. Der Spendenstand beläuft sich derzeit auf insgesamt 7554 Euro.

Ich persönlich freue mich, dass nach der Renovation der Kirche nun auch die Sakristei zu einem sehr schönen, würdigen und geistlichen Ort geworden ist. Ein herzliches "Vergelt's Gott" noch einmal an Br. Wendelin, der die Bauarbeiten vor Ort koordiniert hat.

P. Christophorus



Neue Sakristei mit Empore Foto: Pardey

Werkstatt-Gespräche zum Christlich-islamischen Dialog

"Abraham in christlicher und islamischer Tradition" lautet das Thema der nächsten Werkstatt-Gespräche zum christlich-islamischen Dialog. Am Samstag, 24. Mai, und am Samstag, 5. Juli, jeweils 13 bis 16 Uhr spricht Prof. Ingrid Haller im Gemeindesaal über die Verheißungen, die auf den Nachkommen Abrahams, seinen Söhnen Ismael und Isaak, ruhen. Der Anspruch, "Kinder Abrahams" zu sein, gilt auch im Koran für Muhammad und die Muslime. Neutestamentliche Texte, die Abrahams Kinder auf die Christen beziehen, werden einbezogen. Das Verhältnis zu den Juden als "auserwähltem Volk" steht für die frühen Christen zur Klärung an, ebenso das Verhältnis zum Gesetz. Die Werkstattgespräche zu Abraham werden mit einer Auseinandersetzung mit der abrahamitischen Ökumene abgeschlossen.

Das wahre Gesicht der Frau im Ersten Testament

"Du hast recht. Und ich habe unrecht. Das wahre Gesicht der Frau im Ersten Testament" - unter diesem Thema findet ein Abend im jüdisch-christlichen Dialog mit Yuval Lapide, jüdische Gemeinde, und Br. Paulus am Dienstag, 13. Mai, um 19.30 Uhr im Gemeindesaal von Liebfrauen statt. Überraschende Einsichten erhalten Christen, wenn sie mit Juden die hebräi-

sche Bibel lesen. Was einem bisher vertraut klang, erhält plötzlich eine neue Tiefe: Die Texte in ihrer urtextlichen Bedeutung zu verstehen, lässt manches in einem ganz neuen Licht erstrahlen. An diesem Abend sprechen Yuval Lapide und Bruder Paulus über das Bild der Frau im Ersten Testament - ein brisantes Thema mit großer Tragweite für das Verständnis von Wesen und Rolle der Frau in der Sicht des Glaubens. Ein Männergespräch (typisch!?), dass (nicht nur Frauen) zum Mitreden einlädt.

"Ehrenamtsinitiative Tandem"

Die Juniorengruppe Rhein-Main-Gebiet des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU) kommt am Donnerstag, 22. Mai, um 19.30 Uhr im Kapuzinerkeller zu ihrem nächsten Treffen zusammen. Das Thema des Abend lautet "Ehrenamtsinitiative Tandem. Wirtschaftsunternehmen und gemeinnützige Einrichtungen gemeinsam im sozialen Projekt", Referentin ist Katrin Wilhelm.

Misereorkollekte

Die Misereorkollekte 2003 erbrachte die erfreuliche Summe von 13.065 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr (8.192 Euro) sind das fast 5.000 Euro mehr! Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für dieses großzügige solidarische Zeichen mit den Armen in der Welt!

TV-Aufnahmen in Liebfrauen

Was macht ein Priester, eine evangelische Pfarrerin eigentlich konkret? Auf diese Frage können immer weniger eine richtige Antwort geben; viele kennen nur noch Klischees oder erinnern sich an Berichte aus vergangenen Jahrzehnten. Dem möchte das ZDF abhelfen. In Zusammenarbeit mit den Beauftragten der Kirchen wird eine dreiteilige Reportage einen konkreten Priester und eine Pfarrerin bei der täglichen Arbeit begleiten. Katholischerseits wurde nun dafür Br. Paulus ausgewählt. Daher wird von Mitte Mai bis Mitte Juli an bei der einen oder anderen Gelegenheit ein Filmteam in Liebfrauen anwesend sein. Soweit möglich, wird dazu jeweils vorher kurzfristig informiert

Offener Seniorenabend

Die Senioren und Seniorinnen kommen am Mittwoch, 21. Mai, um 15 Uhr im Gemeindesaal zusammen. Wie immer ist genügend Zeit zum gemütlichen Kaffeetrinken und gemeinsamen Gespräch.

Frauentreff eröffnet die Sommersaison im Garten

Der Frauentreff kommt am Samstag, 24. Mai, von 15 Uhr an im Seckbacher Garten zusammen. Während der Sommermonate treffen sich die Frauen und Kinder jetzt wieder regelmäßig im Freien.

Liturgieausschuss tagt

Der Liturgieausschuss des Pfarrgemeinderats tagt am Freitag, 9. Mai, um 19.30 Uhr im Gruppenraum.

Waren aus fairem Handel

Waren aus fairem und alternativem Handel, sogenannte Gepa-Produkte, bieten Mitglieder des PGR-Ausschusses "Eine Welt" am Samstag, 17. Mai, und am Sonntag, 18. Mai, jeweils nach der 17-Uhr-Messe zum Verkauf an.

Die Sure "Yusuf"

Die 12. Sure des Koran "Yusuf" (Joseph) legt am Donnerstag, 8. Mai, um 19.30 Uhr im Gemeindesaal Cemalnur Sargut aus. Die Geschichten von Joseph und seinen Brüdern sind auch - wie die von Abraham, dem Urvater des Glaubens - den drei Buchreligionen gemeinsam. Die Sure Yusuf im Koran weist den Weg zum vollkommenen Menschen; sie erzählt von den Stufen der Liebe und der Begierden, von dem langen Kampf des Menschen mit sich selbst. "Das Vollkommene wird sich Gottes Willen fügen und um Erlösung ersuchen", schreibt Cemalnur Sargut, die bei mehreren Sufi-Meistern ihre spirituelle Lehre gemacht hat. Sie hält in der Türkei und den USA Vorträge vor allem zum Sufismus, einer mystischen Bewegung im Islam.

Maiandachten

Sonntag, 4. Mai, 16 Uhr:
Eröffnung der Maiandachten im Dom

Donnerstag, 8. Mai, 18.45 Uhr:
Marienvesper in der Liebfrauenkirche

Sonntag, 11. Mai, 18.15 Uhr:
Maiandacht im Innenhof von Liebfrauen

Donnerstag, 15. Mai, 18.45 Uhr:
Marienvesper in der Liebfrauenkirche

Sonntag, 18. Mai, 18.15 Uhr:
Maiandacht der philippinischen Gemeinde
(Flores de Mayo)
in der Liebfrauenkirche

Donnerstag, 22. Mai, 18.45:
Marienvesper in der Liebfrauenkirche

Sonntag, 25. Mai, 18.15 Uhr:
Maiandacht im Innenhof von Liebfrauen

Gottesdienste an Christi Himmelfahrt

Am Feiertag Christi Himmelfahrt, 29. Mai, gilt die Gottesdienstordnung wie an Sonntagen, also um 8, 10, 11.30 und 17 Uhr. Allerdings entfällt die späte Abendmesse um 20.30 Uhr. Die Messe am Mittwoch, 28. Mai, um 18 wird als Vorabendmesse gefeiert.

Maifest auf dem Liebfrauenberg

Vom 19. Mai bis 1. Juni findet auf dem Liebfrauenberg wieder das alljährliche Maifest auf dem Liebfrauenberg statt. Mit den Schaustellern wurde vereinbart, während der Gottesdienstzeiten Ruhe zu halten bzw. die Musik auf ein Minimum zu reduzieren. Wir sind dankbar für diese nun schon Jahre lange gute Zusammenarbeit und wünschen dem Maifest 2003 einen guten Verlauf.

Die FG im Mai

Die Franziskanische Gemeinschaft lädt am Samstag, 4. Mai, zur Monatsversammlung ein. Beginn ist um 15 Uhr mit der Vesper in der Liebfrauenkirche, anschließend ist Monatstreffen um 15.30 Uhr im Gemeindefestsaal. Gäste sind herzlich willkommen. Zum Gnadenbild der Muttergottes in Bornhofen am Rhein sowie nach Koblenz führt die Wallfahrt am Samstag, 10. Mai, von 8 bis 20 Uhr. Anmeldung, auch für Gäste, an der Klosterpforte. "Schicksal oder Zufall - Realitäten oder Deutungen für Unerklärbarkeiten" heißt der Vortragsabend des Freundeskreises des Hl. Franziskus mit Pater Stephan am Mittwoch, 21. Mai, um 20 Uhr im Gruppenraum. Der Film "Wie leben und arbeiten die Kapuziner heute in Deutschland" wird am Samstag, 31. Mai, um 13.30 Uhr im Gruppenraum vorgeführt.

Salzburger Klosterwoche

Ob das Ordensleben ein Weg für mich ist? Wer diese Frage klären möchte, hat vom 28. Juni bis 5. Juli 2003 Gelegenheit, Schnuppertage im Noviziat der Kapuziner zu verbringen. Im Kloster Salzburg üben sich die Novizen aus den deutschsprachigen Ländern Europas in das Leben im Kapuzinerorden ein. Derzeit leben dort neun Brüder, davon sind drei im Noviziat. Während dieser Intensivwoche werden sie informiert über Franz von Assisi, die Geschichte unseres Ordens, darüber, wie

wir Kapuziner heute leben und wie man Kapuziner werden kann. Sie leben direkt mit den Brüdern im Klosteralltag und nehmen an den Gebetszeiten, an Arbeit, Gespräch und Erholung teil.

Die Anmeldung für die Teilnahme an der ganzen Woche ist möglich bis spätestens 20. Juni 2003 bei Br. Karl Löster, Kapuzinerberg 6, A-5020 Salzburg, E-Mail: salzburg@kapuziner.org, Tel: (0043)-662-873 563-0. Wer die Woche mitmachen möchte, soll wirklich auch die ganze Woche bleiben können.



Ein Blick in die neue Sakristei

Foto: Hans-Heinrich Pardey

Samstag, 3. Mai

19.30 Uhr Monteverdis Marienvesper,
Konzert in der Liebfrauenkirche

Sonntag, 4. Mai

15 Uhr, Vesper Franziskanische Gemein-
schaft,
Liebfrauenkirche

15.30 Uhr, Mitgliederversammlung FG,
Gemeindesaal

16 Uhr Eröffnung der Maiandachten,
Dom

Montag, 5. Mai

20.30 Uhr Beginn der Woche des Heils,
Liebfrauenkirche

Dienstag, 6. Mai

20.30 Uhr Woche des Heils,
Liebfrauenkirche

Mittwoch, 7. Mai

19 Uhr, Offener Treff für Menschen mit
und ohne Arbeit, Kapuzinerkeller

20.30 Uhr Woche des Heils,
Liebfrauenkirche

Donnerstag, 8. Mai

18.45 Uhr Marienvesper,
Liebfrauenkirche

20.30 Uhr Woche des Heils,
Liebfrauenkirche

19.30 Uhr, "Josef und seine Brüder",
Vortrag im Gemeindesaal

Freitag, 9. Mai

19 Uhr Kreis junger Leute,
Treffpunkt Innenhof Liebfrauen

19.30 Uhr Liturgieausschuss
Gruppenraum

20.30 Uhr Abschluss Woche des Heils,
Liebfrauenkirche

Sonntag, 11. Mai

18.15 Uhr Maiandacht,
Innenhof von Liebfrauen

Montag, 12. Mai

17 Uhr Schweigemeditation, Turmzimmer
Fr. Döring/ H. Pardey/P. Stephan

19.15 Uhr Bibelteilen, Gemeindesaal,
mit P. Kilian od. Diakon Quintus

Dienstag, 13. Mai

19.30 Uhr Vortrag Bildungswerk,
Gemeindesaal

Donnerstag, 15. Mai

18.45 Uhr Marienvesper,
Liebfrauenkirche

Freitag, 16. Mai

15 Uhr Bibelgespräche, Gemeindesaal,
mit Dr. Kornelia Siedlaczek

Samstag, 17. Mai

17 Uhr Chor "Vocalis" (Ltg. Robin Dove-
ton) singt während der HI. Messe

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der
Liebfrauenkirche (nach der Messe)

Sonntag, 18. Mai

11.30 Uhr Integrativer Gottesdienst,
Liebfrauenkirche

17 Uhr Vocalensemble singt Motetten und
Chöre während der Hl. Messe

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der
Liebfrauenkirche (nach der Messe)

18.15 Uhr Flores de Mayo, Maiandacht
der philippinischen Gemeinde

Dienstag, 20. Mai

12 bis 18 Uhr Tag der offenen Tür im
Franziskustreff

19.15 Uhr Kantorenprobe in der Kirche

19.30 Uhr Meditatives Tanzen, Kirche,
mit Sr. Christiana Hanßen

Mittwoch, 21. Mai

15 Uhr Offener Seniorentreff,
Gemeindesaal

19 Uhr Offener Treff für Menschen mit
und ohne Arbeit, Kapuzinerkeller

20 Uhr Freundeskreis des Hl. Franziskus,
Gruppenraum

Donnerstag, 22. Mai

18.45 Uhr Marienvesper
Liebfrauenkirche

19.15 Uhr Scholaprobe,
in der Kirche

19.30 Uhr BKU, Kapuzinerkeller,
Vortrag: Katrin Wilhelm

GOTTESDIENSTORDNUNG**Sonntag**

8.00 Uhr Eucharistiefeier
10.00 Uhr Eucharistiefeier
11.30 Uhr Eucharistiefeier
17.00 Uhr Eucharistiefeier
20.30 Uhr Eucharistiefeier

Montag bis Freitag

7.00 Uhr Eucharistiefeier
8.00 Uhr Laudes Morgengebet
10.00 Uhr Eucharistiefeier
12.05 Uhr Gebet am Mittag
18.00 Uhr Eucharistiefeier
18.45 Uhr Vesper Abendgebet

Samstag

7.00 Uhr Eucharistiefeier
8.00 Uhr Laudes Morgengebet
10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Segnung
12.05 Uhr Gebet am Mittag
17.00 Uhr Vorabendmesse

Beichtgelegenheit

Montag bis 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr
Freitag 10.30 Uhr bis 11.45 Uhr
15.00 Uhr bis 17.45 Uhr

Samstag 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr
10.30 Uhr bis 11.45 Uhr
14.30 Uhr bis 16.45 Uhr

Woche des Heils

"Therapien fürs Leben"

Entdeckungen in den Heilungserzählungen bei Markus

z.B.

auf los gehts los

(Mk 2,1 - 12)

auf Tuchfühlung

(MK 5,24 - 34)

unerhört - stimmig

(MK 7,31 - 37)

blindlings vorwärts

(MK 10,46 - 52)

ganz heilsamst(ag)

(MK 3,1 - 6)



Montag, 5. Mai - Freitag, 9. Mai 2003
jeweils 20.30 Uhr (bis ca. 22 00) in der Liebfrauenkirche

Stille - Gebet - Impulse - Gesang - Musik

Begleitung: Br. Bernhard Philipp



Liebfrauenbrief

Frankfurt, 2. Mai 2003, Nr. 649

